



Rathaus Döhlen – das Gründungsrathaus der Stadt

Eberhard Wätzig

Freital-Döhlen

Der heutige Freitaler Stadtteil Döhlen wurde erstmals 1206 urkundlich erwähnt, indem ein „Arnoldus de Dolen“ als Zeuge in einem Rechtsstreit benannt wurde. Der Name „Döhlen“ kann auf das altslawische Wort „dol“ (= Tal) zurückgeführt werden. Döhlen ist vermutlich als Platzdorf im Bereich des späteren Kammergutes entstanden. Ab 1547 lag die Verwaltung beim Amt Dresden. Zwischen 1856 und 1875 war das Gerichtsamt Döhlen selbst Verwaltungssitz für umliegende Dörfer. 1763 erhielten Kleinbauern in Neudöhlen, später Oberdöhlen, nach Rodung Land zugeteilt.

1806 verkauften die Eigentümer des Ritterguts Döhlen ihren gesamten Besitz an den Landesherrn. Damit wurde der hier entstandene Bergbaustandort verstaatlicht. An der Eisenbahnstrecke, die 1855 zunächst als Kohlebahn entstand, siedelte sich auf Döhlener Flur Industriebetriebe an, darunter die Gussstahlhütte, aus der später das Edelstahlwerk hervorging, und das Glaswerk.

Das Rathaus

In den Jahren 1914 bis 1915 wurde das Rathaus Döhlen vom Dresdner Architekten Rudolf Bitzan

Rathaus Freital-Döhlen,
Zustand nach der Sanierung, 2014
Foto: Eberhard Wätzig

Rathaus Döhlen, 1915



(1872–1938) errichtet. Zur Auswahl des Architekten hatte die Gemeinde Döhlen einen Wettbewerb ausgelobt. Die Aufgabenstellung dazu war sehr detailliert. Das Raumprogramm sah u. a. einen Ratskeller mit Vereinszimmer, Büroräume, Meldeamt, Standesamt, Schutzmannszimmer, einen kleinen und einen großen Sitzungssaal sowie Wohnungen für den Gemeindevorstand, den Wirt des Ratskellers und einen Hausmeister vor. Es wurde gefordert, die Räume so zu bemessen, dass sie für die Verwaltung der Gemeinde (6000 Einwohner) ausreichend bemessen sind und dass ein weiteres Wachstum auf die doppelte Einwohnerzahl berücksichtigt wird. Desweiteren war eine Erweiterungsmöglichkeit vorzusehen.

Rathaus Döhlen, Ratssaal, 1924



Sieben Architekten legten Entwürfe vor. In die engere Wahl kamen die Architekten Bitzan, Schönberger und Schleinitz. Den Zuschlag erhielt nicht das günstigste Angebot, sondern das Angebot, welches die Anforderungen der Gemeinderäte am besten erfüllte. Das waren die Entwürfe des Architekten Bitzan. Entscheidend für den Zuschlag an ihn waren die Grundrisslösungen, die Zweckmäßigkeit der Raumplanung, die Erhaltung eines Teils des Gartens und die Erweiterungsmöglichkeit. Das Auswahlverfahren konnte sich die Gemeinde Döhlen nur leisten, weil durch die Industrialisierung im Plauenschen Grund die finanziellen Grundlagen dafür bestanden. Die Gemeinde Döhlen war damals die reichste Gemeinde der Region.

Das Gebäude war für den damaligen technischen Stand sehr fortschrittlich. Es wurden zum Beispiel neu entwickelte Stahlbetonfertigteildecken eingebaut, im Keller befand sich die Zentralheizung, und die Dämmung der Außenwände wurde im Bereich der Dachgauben mit Korkplatten verbessert. Die Bürgermeisterwohnung hatte bereits eine Badewanne und einen Telefonanschluss.

Nach der Fertigstellung zog die Gemeindeverwaltung der noch selbstständigen Gemeinde Döhlen ein. Das Rathaus gehört seitdem zu den markanten Gebäuden im Freitaler Stadtbild. Über der Hauptfassade des im Stil des Neoklassizismus und Jugendstils errichteten Gebäudes befindet sich ein Turm mit acht Säulen und einem Kupferdach. Besonders die Säulen des Turmaufsatzes und die drei Sandsteinsäulen im Eingangsbereich erinnern an ein klassizistisches Gebäude. Das Zifferblatt der Uhr, die Bleiverglasungen der Treppenhaus- und Ratskellerfenster

sowie die Form der Innentüren und Geländer sind typisch für den ausgehenden Jugendstil.

Der Architekt Rudolf Bitzan

Rudolf Bitzan wurde am 18. Mai 1872 in Wartenberg (heute Stráž pod Ralskem) in Nordböhmen geboren und starb am 22. November 1938 in Dresden. Der deutschböhmische Architekt lebte und arbeitete ab 1903 in Dresden. Seine Entwürfe sind dem geometrischen Jugendstil und der Reformarchitektur des frühen 20. Jahrhunderts zuzuordnen, teilweise zeigen sich auch neoklassizistische Anklänge. Seine Bauten sind sowohl in Nordböhmen als auch in Sachsen (in Freital und Dresden) und in der Oberlausitz zu finden. Die bekanntesten Gebäude sind die Kreuzkirche in Görlitz (1913 bis 1916), das Krematorium in Reichenberg (Liberec, 1915 bis 1917) und das Stadttheater in Teplitz (Teplice, 1924). In Freital hat er in den Jahren 1923 bis 1924 das Stadtzentrum geplant, doch wurde nur ein Teil der Gebäude errichtet.

Die Stadtgründung

Am 1. Oktober 1921 wurde im Döhleener Rathaus die Gründung der Stadt Freital aus den Gemeinden Döhlen, Deuben und Potschappel beschlossen. Das Rathaus wurde Sitz des ersten Bürgermeisters der jungen Stadt. 1925 erfolgte eine Erweiterung an der Rückseite.

Das Rathaus nach dem Zweiten Weltkrieg

Mit der Verwaltungsreform 1952 zog der Rat des Kreises Freital in das Haus. Wesentliche Umbauten erfolgten nur im Bereich des Ratssaales, der – vor allem durch den Einbau einer abgehängenen Decke, dem Ausbau der Bleiglasfenster und der Beseitigung der Holzverkleidung – seine repräsentative Wirkung verlor.

Die Sanierung

Im Herbst 2010 begannen im Auftrag der Stadt Freital die Sanierungsarbeiten mit der dringend notwendigen Trockenlegung des Gebäudes. Mehrere noch aus der Bauzeit erhaltene Bauteile konnten in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege restauriert und somit weiterverwendet werden:

Mit dem Abbruch der Unterhangdecke im ehemaligen Ratssaal wurden die Reste der ursprünglichen Stuckdecke freigelegt. Daraufhin erfolgte die Detailplanung für die Wiederherstellung des Saales. Da noch Teile der Kuppeln und Stuckverzierungen vorhanden waren, konnte unter Verwendung dieser Teile die ursprüngliche Raumgeometrie wiederhergestellt werden.

Mit dem Denkmalamt wurde ausführlich beraten, ob die Ausmalung aus den 1930er Jahren restauriert werden sollte. Der Vorschlag der Architektin Anita Mastaler, die auch die denkmalpflegerische Zielstellung



Restaurierte und ergänzte Wand- und Bodenfliesen im Erdgeschossflur, 2012
Foto: Eberhard Wätzig



Ratssaal mit wiederhergestellter Holzvertäfelung und Farbfassung, 2012
Foto: Eberhard Wätzig



Treppenhausfenster mit Darstellung der zwölf Monate
Foto: Eberhard Wätzig



Treppenhausfenster, Detail: Monat November
Foto: Eberhard Wätzig

Rathaus Freital-Döhlen
vor der Sanierung, 2009
Foto: Eberhard Wätzig



erarbeitet und mit dem Landesamt für Denkmalpflege abgestimmt hat dem Saal die einfarbige Fassung aus der Entstehungszeit des Rathauses wiederzugeben, wurde von allen Beteiligten getragen. Die zugemauerten Fensterbögen sind die ursprünglichen Fensterformate wieder sichtbar. Von den Bleiverglasungen aus der Bauzeit war leider nichts mehr erhalten, so dass die Fenster nur in ihrer alten Glasteilung, aber ohne Bleiverglasung hergestellt werden konnten.

Die Holzverkleidung des Ratssaales wurde anhand der vorliegenden Fotos neu geplant, ausgeschrieben und von einem Tischler angefertigt. Das wieder in den Ratssaal zurückgeführte Gemälde befand sich nach dem Abbruch der historischen Wandvertäfelung im Besitz der Städtischen Sammlungen Freital. Es stammt vom Maler Franz Schreyer (1858–1938) und zeigt eine Ansicht der Gemeinde Döhlen. Der Landschaftsmaler und Aquarellist studierte an den Kunstakademien in Leipzig und Dresden und war ein Schüler von Friedrich Preller dem Jüngeren. Schreyer lebte in Dresden-Blasewitz und war Mitglied der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft. Seine Bilder hängen in zahlreichen deutschen Museen. Auch die Stühle des Ratssaals konnten auf der Grundlage eines Dachbodenfundes nachgebaut werden. Ein sehr schönes und wichtiges Fassadenelement sind die Außentüren. Obwohl nicht alle Beteiligten

der Auffassung waren, dass es sinnvoll sei, die Außentüren zu erhalten, wurde vom Planungsbüro die Aufarbeitung aller Türen ausgeschrieben. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Mit der Aufarbeitung der Ratskellertür wurde auch das Weinfass über der Sandsteinfigur des Gottes Dionysos neu entstanden. Der Zustand der Fenster war so schlecht, dass nur ein kleiner Teil erhalten und aufgearbeitet werden konnte. Im Bereich des Ratssaales waren die Originalfenster durch die Umbaumaßnahmen (Deckeneinbau) nicht mehr vorhanden. Wesentlich besser war der Zustand der Innentüren, die nach dem Ablagen mehrerer Farbschichten, der Ausbesserung und Ergänzung des Holzes und der farblichen Neufassung wieder neuwertig erscheinen. Fehlende Türen wurden nachgefertigt.

Vor dem Haupteingang befindet sich eine Gedenktafel, die auf die Bauzeit und den Architekten hinweist. Diese wurde restauriert. Die Treppenhaufenster mit den Bleiverglasungen waren sehr gut erhalten. Sie wurden repariert und gereinigt. Zusätzlich erhielten sie an der Außenseite eine Thermoglasscheibe. Ein Fenster mit Darstellung eines Bogenschützen wurde während der Bauzeit gestohlen, konnte aber anhand der guten Fotodokumentation nachgebaut werden. Das Planungsbüro fand das Fenster später in einem Verkaufsangebot bei Ebay. Die Polizei konnte es daraufhin sicherstellen, so dass das Original wieder an seinen Ursprungsort zurückkehren konnte.

Beim Gebäudeaufmaß sind Fenster im Keller aufgetaucht, die man sicherstellte. Mit der Auswertung historischer Bilder konnten die Fenster zugeordnet werden. Es handelte sich um den größten Teil der Ratskellerfenster. Der Zustand der Bleiverglasungen aus den alten und nicht mehr verwendbaren Rahmen ausgebaut, gereinigt, repariert und in neue Fensterrahmen eingesetzt hat. Von den Seitenflügeln fehlten alle Oberteile, die aber auf der Grundlage des Bildmaterials nachgefertigt wurden.

Beim Abbruch des Anbaus aus den 1920er Jahren konnten sehr viele Wandfliesen geborgen und ein-



Rathaus Freital-Döhlen,
wiederhergestellte Außenanlagen
Foto: Eberhard Wätzig



gelagert werden. Dadurch war es möglich, die fehlenden und kaputten Wandfliesen auszubessern und zu vervollständigen. Diese Fliesen stammen von der Firma Teichert aus Meißen. Die Bodenfliesen waren so gut erhalten, dass eine gründliche Reinigung ein überraschendes Ergebnis hervorbrachte.

Im Ratskeller war noch ein Teil der Wandverkleidung und Raumteiler mit Holzbänken erhalten, die restauriert und ergänzt wurden. Weiterhin konnten die Treppen mit den historischen Geländern aufgearbeitet, die Kupferdeckung des Turmes ausgebessert und die Turmsäulen saniert werden.

Die Außenanlagengestaltung erfolgte ebenfalls auf der Grundlage historischer Bilder und Postkarten. Auch die Einzäunung (Dresdner Zaun) und das Ziergitter um den Brunnen sind wieder entstanden. Die Wegbefestigung erfolgte mit dem geborgenen Seifenpflaster. Da das vorhandene Material nicht ausreichte, stellte der Bauhof der Stadt Freital den Rest zur Verfügung.

Das Werk der Turmuhr war noch vorhanden und konnte repariert werden. Mit den Fassadenarbeiten entstand auch das Zifferblatt der Uhr neu. Mit Hilfe eines Fotos konnte das ursprüngliche Aussehen rekonstruiert werden. Die originalen Zeiger waren gut erhalten und erhielten einen neuen Anstrich. Die äußere und innere Farbgestaltung erfolgte auf der Grundlage von Befunden einer archäologischen Voruntersuchung.

Durch das Bund-Länder-Programm „Städtebau Ost – Sanierung von Gebäuden, die vor 1949 errichtet worden sind“ wurden der Stadt fast die kompletten 2,4 Millionen Euro Baukosten zurückerstattet. Am 20. Januar 2012 fand die Einweihung des Gebäudes mit einem Tag der offenen Tür statt. Das Gebäude kaufte kurz nach der Fertigstellung die städtische Wohnungsgesellschaft, die es als Verwaltungssitz nutzt.

Der Brunnen

Der Brunnen im Vorgelände des Rathauses wurde 1921 von Professor Theodor A. Winde (1886–1965) geschaffen und entstand aus einem Wettbewerb. Nach 1933 entfernte man die Figur als sogenannte entartete Kunst.



Mit den Sanierungsarbeiten des Gebäudes konnte auch der Brunnen technisch komplett erneuert und restauriert werden. Die fehlende Brunnenfigur aus Muschelkalk schuf der Dresdner Bildhauer Händel neu. Das Planungsbüro, die Ingenieurgemeinschaft Wätzig und Koch, recherchierte, wo der geeignete Stein gebrochen und wo er beschafft werden kann. Ein Steinbruch in Thüringen lieferte das geeignete Material.

Restleistungen?

Auch nach dieser gelungenen Sanierung darf die Frage gestellt werden, ob an diesem Gebäude noch etwas wiederhergestellt werden sollte. Es wäre schön, wenn die Figuren neben der Uhr, die schon vor 1945 verschwanden, ergänzt werden könnten. Diese Plastiken stellen Figuren dar, die den Eindruck vermitteln, das Gebäude zu bewachen. Ihre Wiederherstellung würde den Anblick der Hauptfassade vervollständigen und weiter aufwerten. Ähnliche Darstellungen sind am Relief des Haupteinganges auf dem ehemaligen Leuchter im Ratssaal und in der Bleiverglasung des Ratskellers zu finden.

links: Brunnen vor dem Rathaus Freital-Döhlen, Zustand vor 1933

rechts: Wiederhergestellter Brunnen, 2014
Foto: Eberhard Wätzig

Quellen:

Städtische Sammlungen Freital, Archiv; Freitaler Tageblatt „Glückauf“; Carl Wedderkopf (Hrsg.): Deutschlands Städtebau – Freital, Berlin 1924.

Autor
Eberhard Wätzig
Freital